

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 95

Artikel: Von den Helden der Krim

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theil ihrer Kräfte zur Disposition stellen; wir sind schwerlich je im Falle durch höhere Angebote als andere Staaten ihre ausschließliche Thätigkeit für uns zu konzentriren; wir müssen uns daher gefaßt machen, daß wir für Beschaffung der Gewehre für den Auszug allein 8—10 Jahre zuwarten müßten, wobei noch alle nur denkbare Bereitwilligkeit der Kantone vorausgesetzt wird. Acht bis zehn Jahre aber warten — warten mit der Chance in kriegerische Verwicklungen zu kommen, mit der peinlichen Gewißheit, unsere Infanterie mit dem glatten Gewehr in's Feuer schicken zu müssen — acht, zehn Jahre — das ist gar zu lang in den jetzigen Verhältnissen und daher stimmen wir für Adoptirung des Burnand-Prélat'schen Systems, und für Umänderung sämtlicher tauglicher Infanteriegewehre nach demselben. Wir stimmen aber dafür in der Ueberzeugung, daß wir dadurch ein ausgezeichnetes Uebergangssystem gewonnen haben und daß wir im Besiß desselben ruhig die Frage erörtern können, ob nicht mit der Zeit für die gesammte Infanterie ein kleineres Kaliber einzuführen sei und welches System in dieser Hinsicht dann den Vorzug verdiene.

Bevor wir schließen, noch ein Wort über die wahrscheinlichen Kosten dieser Transformation. Es ist zwar schwer, hier bereits etwas Bestimmtes zu sagen; es hängt wesentlich davon ab, mit welchem Hause z. B. der Record für dieses ganze Geschäft abgeschlossen wird, wie fernes die Visireinrichtung beschaffen sein wird, wie viel Ausschuß bei den zu transformirenden Gewehren sich ergibt. Jedenfalls ist aber so viel gewiß, daß die Kosten per Gewehr sehr gering sein und schwerlich die seiner Zeit für die Perfusionirung verausgabten erreichen werden. Es handelt sich daher nicht um ein allzu großes finanzielles Opfer, es handelt sich aber um eine Ausgabe, die die Kraft unserer Infanterie verdoppelt und die eine der nothwendigsten ist, welche je dekretirt worden sind. Daher frisch zur That! —

Von den Helden der Krim.

(Fortsetzung.)

In den gleichen Tagen fielen noch drei andere brave Genieoffiziere; Kommandant Masson, dem die Ehre zu Theil wurde, im gleichen Grab mit Bizot zu ruhen. Geboren 1806 in der französischen Kolonie am Senegal, war er später in die polytechnische Schule getreten und 1828 zum Lieutenant avancirt; 1835 ging er nach Afrika und zeichnete sich vor Constantine aus; im Jahr 1845 wurde er nach Guadeloupe und 1847 an Senegal als Genieoffizier versetzt. 1854 ging er nach dem Orient ab und fiel in den Laufgräben von einer Kugel in die linke Brust getroffen.

Kommandant Saint-Laurent wurde im Augenblicke erschossen, wo er zum Obersten avanciren sollte; geboren 1814, Zögling der polytechnischen Schule, Lieutenant 1834, ging er im gleichen

Jahre nach Afrika und blieb daselbst bis 1839; nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er mehrfach bei Festungsbauten beschäftigt und war Adjutant des Generals Dode de la Brunerie, des Präsidenten des Festungskomitees. Als mehrere Genieoffiziere gefallen, rief ein General: „Wenn uns nur Saint-Laurent bleibe!“ Leider verschonten ihn die Kugeln nicht, er wurde am 13. ebenfalls in den Francheen erschossen.

Mit ihm fiel der junge, kaum 30jährige Geniehauptmann Moubat, der wenige Tage vorher sich das Kreuz der Ehrenlegion errungen hatte.

In dem blutigen Gefecht in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai vor der Centralbatterie wurde der Oberst Wienot, an der Spitze des ersten Regiments der Fremdenlegion erschossen; 51 Jahre alt, hatte er fast seit dem ersten Tag der Eroberung von Algier in Afrika gefochten und wurde von den wilden Burschen der Legion wahrhaft geliebt.

In den Gefechten vom 23. und 24. Mai, in denen Pelissier zum ersten Mal der Orientarmee ein Vorgeschnack gab, von dem was er verlangte und was er unter Stürmen verstand, blieb der Oberstlieutenant Boulatigny. Geboren 1811, ein Soldatenkind, engagirt er sich 1830 als gemeiner Soldat im 33. Infanterieregiment; er arbeitete sich durch alle Grade hinauf bis zum Oberstlieutenant; 1841 ging er als Unterlieutenant nach Afrika; er wußte, daß er seines Glückes Schmied sein mußte, und zeichnete sich in allen Kämpfen durch seine feste und ächt soldatische Haltung aus. 1849 stand er vor Rom. 1852 ward er Bataillonschef und trat 1854 als solcher in's 2. Garderegiment. Nach den Gefechten vom 2. Mai zum Oberstlieutenant im 19. Linienregiment befördert, fiel er wenige Wochen nachher. Sein General, Regnault de St. Jean d'Angely, rief ihm das ehrenvollste Zeugniß nach.

Bei der Erstürmung der russischen Werke vor der Karabelnaja (der Redouten Selenginsk und Wolhynien und des Mamelon vert) am 7. Juni taufte der Oberst Brancion das letztere Werk mit seinem Blute; er fiel auf der Krone der Brustwehr, die Fahne in der Hand, die er glorreich seinen Soldaten vorangetragen. Brancion war gegenüber von andern kein Glückskind im Avancement; geboren 1803, Lieutenant 1831, Hauptmann 1833, Bataillonschef 1845, Oberstlieutenant 1851 und Oberst 1854 hatte er für einen französischen Offizier kein zu rasches Vorrücken. Pelissier befahl nach seinem Tode die erstürmte Redoute nach seinem Namen zu nennen.

Neben ihm wurde auch sein Oberstlieutenant Leblanc erschossen, so daß das 50. Regiment an diesem Tage seine beiden höchsten Stabsoffiziere verlor. Leblanc trat 1834 als Lieutenant in die Armee und focht 11 Jahre lang in Afrika.

Der Tag nach diesem Siege sah den General Lavarande fallen, den am Abend vorher beim Sturm auf Selenginsk und Wolhynien, den er geleitet, die Kugeln verschonten. Zu unvorsichtig

wollte er den Schauplatz seiner getrigen Tapferkeit inspizieren und fiel von einer russischen Kugel getroffen. Lavarande war einer der jüngsten Generale; geboren 1814, Zögling der Schule von St. Cyr, trat er 1833 als Lieutenant in das 13. leichte Regiment; im Jahr 1840 Oberlieutenant ging er nach Afrika und kehrte nach 13 Jahren voll Kampf und Gefahren als Oberst zurück. 1843 Kapitän, 1848 Bataillonschef; als solcher trat er in ein Zuaven-Regiment und führte diese wilden Gesellen das Jahr darauf zum Sturm gegen die Zaatcha Oberst im Jahr 1853 kommandirte er die Zuaven an der Alma; sein Pferd wurde unter ihm getödtet; im Jahr 1855, im April, wurde er Brigadegeneral und fiel am 8. Juni kaum 41 Jahre alt. Wie Brancion dem Mamelon vert, gab er den sogenannten weißen Werken seinen Namen.

Bei den Arbeiten auf dem Mamelon vert oder in der Redoute Brancion, um sie in eine Batterie gegen die Malakoffbasion zu verwandeln, wurde am 13. Juni der Oberstlieutenant Guérin vom Geniestab erschossen. Zögling der polytechnischen Schule, dieser Schule der Tapfern, 1836 Lieutenant, 1854 Oberstlieutenant und Direktor des Genieparcs vor Sebastopol hatte er sich seit Monaten rücksichtslos allen Gefahren in den Laufgräben ausgesetzt.

Der blutige 18. Juni; der Tag des mißlungenen ersten Angriffs auf den Malakoff, hielt eine reiche Ernte unter den französischen Offizieren; 37 fielen, 19 wurden wahrscheinlich gefangen, 96 blessirt; an der Spitze der Gefallenen finden wir zwei Generale.

Divisionsgeneral Brunet, welcher den Angriff im Centrum zu kommandiren hatte, fiel, indem er an die Spitze seiner Division aus den Laufgräben stieg und zum Sturm vorgehen wollte. Geboren 1803 trat er 1821 in das 51. Infanterieregiment, mit dem er sich nach Guadeloupe einschiffte, wo er bis 1832 blieb. 1840 Bataillonschef ging er mit dem 48. Regiment nach Afrika und kehrte 1845 als Oberst zurück; das Jahr 1851 brachte ihm die Epauletten eines Generals und als solcher ging er als Kommandant der neunten Division nach der Krim ab, wo er seinen Tod fand.

Neben ihm fiel der Artillerie-Oberstlieutenant La Boussiniere von einer Kugel in den Kopf getroffen. La Boussiniere war ein ausgezeichnete Artillerie-Offizier und hatte sich als solcher namentlich in den Schlachten von Alma und Inkermann ausgezeichnet, wo er an der Spitze seiner Batterie stets auf den gefährlichsten Punkten sich zeigte. Geboren 1814, war er erst 43 Jahr alt.

Auf dem rechten Flügel kommandirte der Divisionsgeneral Mayran, der durch ein unglückseliges Mißverständnis einen Theil der Schuld am Scheitern des Sturmes trägt; er lies zu früh angreifen. Unter dem Herzen von einer Kugel getroffen, rang er noch vier Tage mit dem Tode. Geboren 1802, trat er 1821 als Lieutenant in die königlichen Haustruppen; 1830 entlassen, bat er mit den Worten um Wiederanstellung, sein Vater

sei als Artillerie-Offizier auf dem Schlachtfeld geblieben; man möge ihm gestatten, seinem Beispiel zu folgen. Ein Wunsch, der 25 Jahre später in Erfüllung gehen sollte. Bei der Erstürmung von Constantine erhielt er seine erste Wunde; 1845 Oberstlieutenant, 1847 Oberst, 1851 Brigadegeneral, wurde er 1855 im Januar Divisionsgeneral und Chef der zweiten Division des zweiten Armee-corps der Orientarmee.

Auf dem linken Flügel focht die Division d'Autemare; das tapfere fünfte Fußjägerbataillon drang mit dem ersten Bataillon des 19. Regiments in die russische Batterie Gervais und behauptete sich dort auf's tapferste; an seiner Spitze focht der Bataillonschef Garnier, der erst bei der fünften Wunde, die er an diesem Morgen empfing, das Gefecht verließ, um seine Heldenseele auszuhauhen; neben ihm kämpfte der Oberst Manequie, ebenfalls zweimal verwundet, aber ausdauernd wie ein Löwe. Das fünfte Fußjägerbataillon hatte in diesem verzweifeltsten Kampfe 412 Mann an Todten und Verwundeten verloren und von 20 Offizieren 18. Glorreiche Soldaten!

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Bern. Der Bundesrath hat die Beamten der Pulververwaltung frisch bestellt; Herr Oberst v. Sinner, der langjährige Pulververwalter, ist unter bester Verbanlung der geleisteten Dienste von seiner Stelle entlassen worden und an dieselbe der bisherige Adjunkt, Herr B. Henzi, gewählt. Zum Adjunkten ist gewählt Hr. Welti von Wildegg und zum Kontrolleur Hr. Sträßler von Eglißau. Zu Verwaltern der Pulverbezirke wurden gewählt:

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1. Bezirk. Lausanne. | Herr Oberst Wenger. |
| 2. " Bern. | " Hptm. Zaugg. |
| 3. " Luzern. | " Major Stocker. |
| 4. " Zürich. | " Major Wehrli. |
| 5. " St. Gallen. | " Koller. |
| 6. " Graubünden. | " Major Latour. |

Thurgau. Herr Oberst v. Reding-Biberegg sendet uns folgende Erklärung zu:

Ihre Erwähnung vom Zoller'schen System gezogener Gewehre in Nr. 93, veranlaßt mich zu der Erklärung: „daß Zoller allerdings garantirt, daß jedes nach seinem System umgeänderte Infanteriegewehr auf 1000 Fuß das Ziel — nämlich die Scharfschützenheibe von 6' Höhe und 2 1/2' Breite — oder die Figur des Mannes — Schuß für Schuß treffen soll.“

Vom Jahrgang 1857 der

Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.